



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

INKLUSIONSDIDAKTISCHE LEHRBAUSTEINE – IDL



EMOTIONAL-SOZIALE ENTWICKLUNG

Titel/Thema

Lehrersprache 2

Sprache und Emotionsregulation

Verfasser(innen)

Dr. Alisa Rudolph

Erstellungsdatum

April 2019



Schlüsselwörter:

Lehrerverhalten, Lehrersprache, Ansprechen von Emotionen, eigene Emotionsregulation

2. Sprache und Emotionsregulation

Schüler und Schülerinnen mit dem Förderschwerpunkt im emotionalen und sozialen Bereich müssen oft lernen, ihre Gefühle sprachlich zum Ausdruck zu bringen. Sie brauchen Unterstützung dabei, wie Konflikte mit Worten zu lösen sind. Was können wir als Lehrkräfte mit unserem sprachlichen Verhalten tun, um hier sowohl präventiv als auch im Konflikt unterstützend zu wirken?

Hierfür ein Beispiel:

Die Lehrkraft ist wütend, da ein Schüler permanent den Unterricht stört, indem er bewusst provozierend kleine Papierkügelchen zum Lehrerpult wirft. Die Lehrkraft ermahnt den Schüler mehrmals. Dieser hört nicht auf damit. Die Lehrkraft kommt an ihre Grenzen und schreit den Schüler an: „Verdammt nochmal, du kannst wohl nicht hören. Immer störst du den Unterricht. Du bist der einzige, der mich so auf die Palme bringt. Ich hab keine Lust mehr auf dich. Du bist unmöglich. Ich kann es nicht glauben, wie man so frech und ungezogen sein kann. Ich will dich jetzt nicht mehr sehen.“

Jede Lehrkraft kann mal an ihre persönlichen Grenzen kommen. Auch wenn dieses Beispiel ein Negativbeispiel für nicht gelungene Emotionsregulation ist, ist der ein oder andere Satz wohl jeder Lehrkraft bekannt sein. Dies bedeutet auch nicht, dass man eine schlechte Lehrkraft ist. Im Förderbereich sozial-emotionaler Entwicklung ist es jedoch besonders wichtig, seine eigene Emotionsregulation und die Sprache und Sprechweise, die dabei verwendet wird, zu hinterfragen. Genau dann die richtigen Worte zu finden und ruhig zu bleiben, wenn man sich selbst emotional überlastet fühlt, dient als Vorbild. Dass dies nicht immer gelingen kann, ist menschlich. Dies zu reflektieren ist Aufgabe einer guten Lehrkraft.

Aufgaben für Studierende:

1. Arbeiten Sie aus dem Beispiel heraus, warum diese Ausdrucksweise der Lehrkraft nicht förderlich ist und wie sie verändert werden kann, damit die Lehrkraft trotz des Gefühls von Wut dem Schüler bzw. der Schülerin unterstützend, aber authentisch begegnen kann.
2. Finden Sie Worte für folgende Situationen, in denen Sie als Lehrkraft besondere (negative oder positive) Emotionen zeigen. Wie können Sie diese Gefühle als Lehrkraft versprachlichen?
 - 1.) Ein Schüler oder eine Schülerin beschimpft Sie als „Schlampe“.
 - 2.) Ein Schüler oder eine Schülerin, der oder die große Schwierigkeiten hat auf andere Schüler oder Schülerinnen zuzugehen, schafft dies in einer Partnerarbeit
 - 3.) Ein Schüler oder eine Schülerin provoziert Sie, indem er oder sie mehrmals Papierschnipsel wirft
 - 4.) Ein Schüler oder eine Schülerin, der oder die sehr selten etwas beiträgt zum Unterricht, meldet sich.
 - 5.) Ein Schüler oder eine Schülerin ignoriert eine direkt an sie oder ihn gerichtete Frage schweigend.
 - 6.) Ein Schüler oder eine Schülerin, mit der Sie am Tag zuvor eine kleine Auseinandersetzung hatten, kommt morgens von selbst zu Ihnen und entschuldigt sich.

Lösungsvorschläge:

1. Wörter wie „immer“ oder „der Einzige“ sind nicht förderlich. Diese Worte treffen nicht zu. Kein Schüler und keine Schülerin stört immer oder ist der oder die Einzige der oder die dies tut. Außerdem sollten Sätze wie „Ich habe keine Lust mehr auf dich“ oder „Ich will dich jetzt nicht mehr sehen“ vermieden werden. Dies ist nicht förderlich für eine positive Beziehung zwischen Lehrkraft und Schüler oder Schülerin. (siehe Textbausteine „Beziehungsgestaltung“)

Mögliche Veränderung des Gesagten: „Ich möchte, dass du mir jetzt zuhörst. Du störst gerade den Unterricht. Das macht mich wütend. Halte dich jetzt an die Regeln.“

2. Worte für Emotionen:

- 1.) „Dieses Wort möchte ich von dir nicht mehr hören. Das macht mich wütend. Halte dich an die Gesprächsregeln.“
- 2.) „Super Sabrina. Es freut mich, dass du heute so toll in der Partnerarbeit gearbeitet hast. Weiter so.“
- 3.) „Hör auf damit. Es stört mich, wenn du mit den Papierkugeln auf mich wirfst. Du hast noch eine Chance.“
- 4.) „Sehr schön, dass du dich von dir aus meldest. Ich freue mich, wenn du das weiter so schaffst.“
- 5.) „Es ist mir wichtig, dass du mir zuhörst, wenn ich etwas sage.“
- 6.) „Das freut mich, dass du dich bei mir entschuldigst. Es ist alles wieder in Ordnung zwischen uns.“

Im Unterricht geht es aber nicht nur darum, seine eigenen Emotionen zu versprachlichen. Als Lehrkraft müssen auch die Emotionen der Schüler und Schülerinnen und besonders derer im Förderbereich der emotional-sozialen Entwicklung angesprochen und versprachlicht werden.

Aufgabe für Studierende:

Finden Sie als Lehrkraft Formulierungen für folgende Schüleremotionen: (z. B. „Ich habe das Gefühl, du traust dich nicht, zu antworten. Ich denke, dass das daran liegt, dass du dir mit deiner Antwort nicht ganz sicher bist?“)

- 1.) Ein Schüler oder eine Schülerin weint, weil ein anderer Schüler oder eine andere Schülerin sie oder ihn „hässlich“ genannt hat.
- 2.) Ein Schüler oder eine Schülerin zappelt vor Aufregung wegen ihres oder seines heutigen Geburtstags die ganze Stunde auf ihrem Stuhl hin und her.
- 3.) Ein Schüler oder eine Schülerin sitzt schweigend an seinem Platz, hat die Arme verschränkt und zieht ein wütendes Gesicht.
- 4.) Ein Schüler oder eine Schülerin versteckt sich unter dem Tisch und verweigert eine Aufgabe.
- 5.) Ein Schüler oder eine Schülerin ruft laut in die Klasse, dass er ein so schönes Bild gemalt hat und zeigt des allen anderen Schülern.
- 6.) Ein Schüler oder eine Schülerin traut sich nicht an die Tafel zu gehen und eine Aufgabe zu erledigen und bleibt wie versteinert am Platz sitzen.

Lösungsvorschläge:

- 1.) Ich denke, du bist traurig. Liegt das daran, dass du das Gefühl hast, dass die anderen dich nicht schön finden?
- 2.) Ich habe das Gefühl, du bist aufgeregt, weil du heute Geburtstag hast. Das kann ich verstehen. In der Pause werden wir ihn feiern. Bitte konzentriere dich so lange noch auf die Aufgabe.
- 3.) Ich denke, du bist wütend. Erzählst du mir warum?
- 4.) Ich habe das Gefühl, du denkst, die Aufgabe ist zu schwer für dich. Ich helfe dir, wenn du nicht weiterkommst.
- 5.) Du bist stolz auf dein Bild und möchtest es allen zeigen. Warte bis zum Ende der Stunde. Da sehen wir uns alle Bilder an.
- 6.) Ich habe das Gefühl, du hast Angst, vor die Klasse zu kommen, weil du nicht sicher bist, ob du die Aufgabe lösen kannst. Komm nach vorne. Wenn du nicht weiter weißt, werde ich dir helfen.

Als Lehrkraft haben wir die Aufgabe unter anderem durch Sprache und Sprechweise eine positive Atmosphäre in der Klasse zu schaffen. Dies kann gelingen, indem wir Negatives dennoch positiv formulieren. So wird die Motivation zur Veränderung gesteigert (z. B. „Ihr müsst bis 11 Uhr arbeiten.“ - besser: „um 11 Uhr machen wir eine Pause“; „Ist das etwa Ihr Ernst?“ - besser: „Wollen Sie das noch einmal überdenken?“). Als Lehrkraft soll man streng sein ohne persönlich verletzend zu sein. Dies erfordert ständige Selbstreflexion und Kontrolle seiner eigenen Sprach- und Sprechweise. Zum einen gilt das sprachliche Vorbild zur Vermittlung von Bildungszielen, zum anderen der Beziehungsaufbau durch empathische Sprach- und Sprechweise, die weder den Jugendjargon aufnimmt, noch eine künstliche Distanz erzeugt. Ich-Botschaften dienen zum Beispiel dazu, die Gefühle der Lehrkraft selbst mit einzubeziehen. Dies erzeugt Wertschätzung beim Schüler bzw. der Schülerin – ganz anders als beispielsweise ein unpersönliches „man“ (z. B. „Ich bin enttäuscht, dass so wenige mitmachen.“ statt „Du sollst dich beteiligen.“ oder „Man soll sich am Unterricht beteiligen.“) (HEIDEMANN 2007).

Folgende Zusammenfassung nach EIBERGER/HILDEBRANDT (2013) zeigt die Instrumente der Lehrersprache. Besonders wichtig für Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung ist der Aspekt der differenzierten Ansprache. Durch ein „Du“ kann eine Beziehung zum Kind aufgebaut werden, einzelne Schülerinnen und Schüler motiviert werden, eine angstfreie Kommunikation entstehen und individuelle Ziele erreicht werden.

Verbale Instrumente:

- Artikulation
- Wortwahl
- Satzbau
- Struktur
- differenzierte Ansprache

Nonverbale Instrumente:

- Mimik
- Positionierung
- Gestik
- Körperhaltung

Paraverbale Instrumente:

- Sprachmelodie
- Sprechgeschwindigkeit
- Sprechpausen
- ökonomischer Einsatz sprachlicher Mittel

Sprachunterstützende Instrumente:

- Medien
- Schriftsprache

Literatur:

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS (Hrsg.): Lehrplan zum Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. München: Hintermaier, 2001

BERGSSON, M. / LUCKFIEL, H.: Umgang mit schwierigen Kindern. Cornelsen: Berlin, 1998

EIBERGER, C. / HILDEBRANDT, H.: Lehrersprache im Grundschulunterricht: Trainingsbausteine für eine wirksame verbale und nonverbale Kommunikation. Hamburg: Persen 2013

EIBERGER, C. / HILDEBRANDT, H.: Lehrersprache richtig einsetzen: Trainingsbausteine für eine wirksame Kommunikation in der sonderpädagogischen Förderung. Hamburg: Persen, 2014

HEIDEMANN, R.: Körpersprache im Unterricht - ein Ratgeber für Lehrende. Wiebelsheim: Quelle & Meyer 2007